

Benešová, Klára (Hg.): Královský sňatek. Eliška Přemyslovna a Jan Lucemburský 1310 [Königliche Eheschließung, Eliška Přemyslovna und Johann von Luxemburg 1310].

Gallery, Praha 2010, 2 Bde., 589 + 93 S., zahlr. Abb., ISBN: 978-80-8699067-5.

Der Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt schloss am 1. September 1310 in Speyer die Ehe zwischen dem Sohn des römisch-deutschen Königs Heinrich VII., Johann, und Elisabeth von Böhmen, in der Historiografie als letzte Angehörige des Přemyslidengeschlechts bezeichnet, was so freilich nicht stimmt.¹ 1306 waren die Přemysliden durch die Ermordung des 17jährigen böhmischen und polnischen Königs Wenzel III., der zudem die St. Stephans-Krone trug, in der männlichen Linie ausgestorben. Der vermutliche Racheakt hinterließ ein Machtvakuum, in dem innerböhmische und außenpolitische (dynastische) Interessen kollidierten und bürgerkriegsähnliche Zustände hervorriefen, aus denen schließlich die Luxemburger als Sieger hervorgingen. Die Ehe des Böhmenkönigs und Grafen von Luxemburg, Johann, mit der Přemyslidenprinzessin Elisabeth (Eliška) kann nicht als glücklich bezeichnet werden. Wie jede dynastische Verbindung kam auch die luxemburgisch-böhmische Verbindung durch eine Kombination von Notwendigkeit und Vorteil zustande, wobei in diesem einzigartigen Fall zugleich auch die Alternativlosigkeit bzw. die Unfähigkeit, die tiefe Staatskrise im Königreich Böhmen auf andere Art und Weise zu lösen, eine tragende Rolle spielten.

Aus den politischen, auch mit militärischen Mitteln ausgefochtenen Kämpfen ging das an der Westgrenze des Heiligen Römischen Reiches beheimatete Geschlecht der Grafen von Luxemburg als Sieger hervor. Mit der eingangs erwähnten, feierlich zelebrierten Hochzeit zu Speyer – Johann war zu diesem Zeitpunkt 14, seine Braut 18 Jahre alt – erhielt die luxemburgische Politik eine neue und zukunftsweisende geografische Ausrichtung, die die eigene Hausmacht vom Westen des Reiches nunmehr nach Südosten verlagerte und zugleich das Königreich Böhmen wieder von der (vorübergehenden) Peripherie in den Brennpunkt der Reichspolitik rücken ließ. Sowohl Johann von Luxemburg als auch sein berühmter Sohn, Karl IV., leisteten hierfür, mit Unterstützung weiterer herausragender Repräsentanten ihres Hauses und insbesondere durch ein ganzes System von ausgeklügelten, dynastisch wie strategisch glei-

¹ Vgl. hierzu zuletzt *Telnaková, Kateřina*: „Anna, královna česká“. Nejstarší dcera Václava II. a její osudy [„Anna, Königin von Böhmen“. Die älteste Tochter Wenzels II. und ihr Schicksal]. In: *Mediaevalia Historica Bohemica* 13 (2010) H. 1, 77-110.

chermaßen bedeutenden Verlöbnis- und Heiratsprojekten, Fundamentales – für ihr Geschlecht, ihre erweiterte Hausmacht und das Heilige Römische Reich.

Der vorliegende, wahrhaft schwergewichtige Band rückt die „königliche Hochzeit“ zu Speyer 1310, die sich anschließende Reise des jungen Paares in die böhmische Landesmetropole sowie die vorübergehende Residenz in der Prager Altstadt (nach dem verheerenden Brand 1303 auf der Prager Burg) in den Mittelpunkt. Im Haus „Zur Steinernen Glocke“ am Altstädter Ring, einst zentraler Bestandteil eines weitaus komplexeren Gebäudeensembles, kann sich der Besucher noch heute, nach der „Re-gothisierung“ des wertvollen Baudenkmals in den achtziger Jahren, ein Bild adeligen Wohnens im Spätmittelalter machen. Für die Ausstellung „Královský sňatek“ war dies ein glücklicher Begleitumstand, konnte so eines wichtigen historischen Ereignisses am Originalschauplatz gedacht werden. Historische Gedenktage sind in diesem Kontext heute auch immer Anlass für „Mittelalerausstellungen“, die zugleich den Katalysator für eine vorbereitende intensive mediävistische wie kunstgeschichtliche Forschung darstellen. Dies ist auch hier der Fall: Das Ergebnis wird in insgesamt 34 Beiträgen aus der Feder von 20 renommierten tschechischen wie luxemburgischen Fachkollegen in acht Themenblöcken präsentiert, wobei kunsthistorische Aspekte den Schwerpunkt ausmachen.

Einleitend bietet Klára Benešová einen fast lückenlosen Ablaufplan des 1. September 1310, für den der Kronzeuge, der Chronist Peter von Zittau, Abt des mit dem Herrscherhaus der Přemysliden eng verbundenen Zisterzienserklosters Aula regia und ein exzellenter Kenner der hohen Politik, in seiner „Königsaal-Chronik“ die Quellenvorlage lieferte, zumal er dem Geschehen selbst beigewohnt hatte. Der Akt der Trauung ist im übrigen in einem Repräsentationsbild in Szene gesetzt, das die Bedeutung der Eheschließung für die weitere Geschichte Luxemburgs, Böhmens und des Reiches unterstreicht: Es handelt sich um den so genannten Codex Balduini Trevirensis, der 2009 erstmals im Originalformat mit den Randtexten in einer kritischen Edition herausgegeben wurde.²

Zu den Schwerpunkten in den nachfolgenden Themenblöcken gehören Fragen der Überlieferung von gotischen Wandmalereien in Böhmen um 1300, ein facettenreiches und ausgewogenes Porträt der ersten zehn Regierungsjahre Johanns von Luxemburg (in seiner Heimat noch immer Johann der Blinde), der mehr war als ein „král cizinec“ (König Fremdling), wie ihn die ältere tschechische Historiographie zu bezeichnen pflegte. Behandelt werden die oft nur fragmentarisch überlieferten steinernen Zeugnisse jener Zeit, Aspekte der monastischen Politik Johanns, die Familie Elisabeths, die selbst als Verbindung zwischen dem přemyslidschen Erbe und der luxemburgischen Dynastie gilt und deren eigene politische Ambitionen zum dauernden Zerwürfnis mit ihrem königlichen Gemahl, ja sogar zur Flucht ins bayerische Exil führten. Die prachtvolle und weit ausstrahlende Hofkultur unter Wenzel II. sowie die Rolle weiterer herausragender Protagonisten und deren Handlungsspielräume finden im Band ebenso Beachtung, wie der přemyslidsche Goldschatz von Neumarkt (Środa Śląska).

² Margue, Michel/Pauly, Michel/Schmid, Wolfgang (Hgg.): Der Weg zur Kaiserkrone. Der Romzug Heinrichs VII. in der Darstellung Erzbischof Balduins von Trier, Trier 2009.

Dass der Rolle Prags bzw. dem Leben in den Prager Städten 1280-1347 in der Ausstellung und dem kleinen Ausstellungsführer breiter Raum gewidmet wurde, diese Themen in der vorliegenden Publikation jedoch keine Berücksichtigung finden, darf zumindest verwundern. Der schmale zweite Band beinhaltet Stammtafeln, Karten, eine ausführliche Bibliografie, ein Namen- und Orts- sowie ein ikonographisches Register. Im umfassenden Literaturverzeichnis fehlen einige wichtige Arbeiten – u. a. von Gabriela Šaročová, Jiří Spěvák oder auch Otfried Pustejovskys grundlegende Darstellung von Schlesiens Übergang an die Böhmisches Krone (Köln, Wien 1975). Dennoch: Die vorliegende Publikation, Handbuch und Katalog zugleich, zeichnet ein facettenreiches und differenziertes Bild des Themas, eingebettet in den zeithistorischen sowie kultur- und kunstgeschichtlichen Kontext der böhmischen und luxemburgischen Geschichte um 1300.